

Tauben wie vor einem Raubvogel ängstlich davonstoben, schoss die Möve in dem Glauben, es mit einer unbekanntem Raubvogelart zu tun zu haben.

83. *Larus ridibundus* L., Lachmöve. Mit Ausnahme der Brutzeit regelmässig am See; hier weitaus die häufigste Mövenart, im Frühjahr schon von Ende März an. Die ersten Jungen zeigten sich am See im Jahre 1904 in den ersten Tagen des Juli.

84. *Larus canus* L., Sturmmöve. Bisweilen, aber sehr unregelmässig, einzeln am See.

85. *Larus fuscus* L., Heringsmöve. Oefters, auch während der Brutzeit, in kleinen Gesellschaften hier durchziehend; so sah ich u. a. Flüge von 10 bis 30 Stück am 13. 5., 30. 5. und 12. 7. 04. Einen einzelnen alten Vogel beobachtete ich am See am 15. 9. 04.

86. *Colymbus cristatus* L., grosser Lappentaucher. Auf dem See sehr häufig. Ankunftszeit 29. 3.—7. 4. (7jähriger Durchschnitt 2. 4.) Die eigenartige Nistweise des Haubentauchers in Weidenbüschen habe ich bereits oben geschildert. Verhältnismässig häufig fand ich in den Nestern fünf Eier.

87. *Colymbus griseigena* Bodd., rothalsiger Lappentaucher. In wenigen Paaren auf dem See unter *cristatus* Brutvogel. Kommt jedoch nicht alljährlich zur Brut, da die Taucher auf dem See viel von Schiessern und Eierräubern beunruhigt werden.

88. *Colymbus nigricollis* (Brehm), schwarzhalsiger Lappentaucher. Auf dem Herbst- und Frühjahrszuge öfters am See bemerkt.

Bericht über das Brutgeschäft der Vögel auf den ostfriesischen Inseln für 1904/05.

Von Otto Leege in Juist.

Die Erforschung der faunistischen Verhältnisse von Inseln hat von jeher wegen der natürlichen Abgeschlossenheit des Gebiets und seiner Eigenart ganz besonderen Reiz gehabt, und insbesondere sind es die ornithologischen Verhältnisse, die so manchen binnenländischen Vogelfreund nach den Küsten treiben. Viele werden sich freilich in ihren Erwartungen betrogen fühlen, denn man pflegt in den Hochsommermonaten die Inseln aufzusuchen, wo bereits das Brutgeschäft beendet

und der Herbstzug noch nicht begonnen hat. Wer das Leben unserer Vögel auf dem Höhepunkte ihres Daseins kennen lernen will, der besuche die Inseln etwa von Mitte Mai an und den Juni hindurch, und er wird sich reichlich belohnt fühlen für Aufwand an Zeit und Geld, sofern er Augen und Ohren recht zu gebrauchen weiss.

Mit Recht wird von Jahr zu Jahr die Klage wegen Abnahme unserer Brutvögel lauter, und wer noch nicht von dieser Tatsache überzeugt ist, der vergleiche einmal den Brutvogelbestand der nordfriesischen Inseln von heute mit jenem vor 100 Jahren, wie ihn uns der Altmeister Joh. Fr. Naumann in seinem „Haushalt der nordischen Seevögel“, diesem Muster ornithologischer Beobachtung und Darstellung, schildert.

Als er im Mai 1819 auf der Hallig Norderoog landete, da wähnte er sich nicht nach der Nordsee, sondern nach den hochnordischen Küsten mit ihren fabelhaften Vogelmengen versetzt, und seine einzig dastehende Schilderung des Lebens und Treibens in der Kolonie der kentischen Seeschwalben, die damals noch „Myriaden“ von Individuen beherbergte, bildet noch jetzt das Entzücken jedes Naturfreundes. Wenn auch heute noch eine ansehnliche Kolonie vorhanden ist, so hält sie doch keinen Vergleich mit dem „Einst“ aus. Und wie begeistert erzählt er uns von Sylt, dieser Perle der Nordsee, besonders vom nördlichen Teile dieser Insel, dem einsamen List mit seiner weltabgeschiedenen grotesken Dünenwelt! Brandgänse, dort halbes Haustier geworden, bewohnten in „zahllosen Paaren“ das Gebiet, und jene schmale wüste Halbinsel, der Ellenbogen, die nach Norden den Königshafen im Halbbogen umgürtet und jedem Ornithologen als Brutplatz der kaspischen Seeschwalbe bekannt ist, beherbergte noch „Tausende“ von Paaren der Silbermöve, „unermessliche Scharen“ der kentischen Seeschwalben, zahlreiche Eiderenten, gegen 300 Paare Sturmmöven und ebenso viele kaspische Seeschwalben. Von der Menge der Brutvögel macht man sich einen Begriff, wenn man bedenkt, dass damals der Besitzer von List gegen 20 000 Eier der Silbermöve einsammeln und verkaufen liess, und doch bedeutete diese Menge nur einen Bruchteil der Gesamtzahl. Als Vergütung erhielten die Sammler einen Teil der übrigen, für den Besitzer wertlosen Eier, die sich annähernd auf 30 000 Stück (Sturmmöve,

kentische und kaspische Seeschwalbe) bezifferten. — Merkwürdigerweise scheint die Zahl der Eiderenten nicht abgenommen zu haben, alles andere jedoch hat sich rapide vermindert, und die einzige deutsche Kolonie der kaspischen Seeschwalbe enthält jetzt noch höchstens ein Dutzend Paare. Der Goldregenpfeifer, der damals noch auf der Sylter Heide nistete, und ebenso der grosse Brachvogel zählen schon lange nicht mehr zu den Brutvögeln der deutschen Nordseeinseln. — Leider plant man, das ferne List mit dem lebhaften Badeort Westerland durch einen Schienenstrang zu verbinden, und dann dürfte die ganze Vogelherrlichkeit bald ein Ende haben.

Für die ostfriesischen Inseln fehlen aus älterer Zeit leider Aufzeichnungen über die Menge und Verbreitung der Brutvögel, doch dürfen wir annehmen, dass hier die Verhältnisse ähnlich wie auf den nordfriesischen lägen. Die Schilderungen der ältesten Insulaner berechtigen uns zu dieser Annahme. Erst dem Freiherrn Droste war es vorbehalten, uns aus den 60er Jahren über Borkum eingehend Auskünfte zu geben. Ueberall aber klingt in seinen Berichten die Klage über die Abnahme der Brutvögel durch, und mit schärfen Worten wendet er sich gegen die Ausartung der Jägerei und gegen das zügellose Eierrauben.

Versuchen wir nun, uns an der Hand der Drosteschen Angaben ein Bild von den Veränderungen zu machen, die sich im Laufe der letzten 40 Jahre vollzogen haben. Droste führt 34 Brutvögel auf. *)

Sehr häufig von diesen waren: *Sterna hirundo*, *Haematopus ostrilegus*, *Charadrius alexandrinus*, *Totanus totanus*, *Sturnus vulgaris*, *Passer domesticus*, *Acanthis cannabina*, *Anthus pratensis*, *Budytes flavus*, *Alauda arvensis*, *Saxicola oenanthe*.

Häufig waren: *Larus argentatus*, *Sterna minuta*, *Tadorna tadorna*, *Vanellus vanellus*, *Philomachus pugnax*, *Cuculus canorus*, *Hirundo rustica*, *Passer montanus*, *Hypolais hypolais*, *Motacilla alba*.

*) Anmerkung: Eigentlich waren es 38. Das einzige regelmässig bis Anfang der 60er Jahre brütende Kolkrabenpaar war vertrieben und hat nie wieder Fuss fassen können, ferner verschwand um dieselbe Zeit das Stieglitzpaar, das sonst alljährlich in einem Ostbaume der Insel nistete, später verliessen auch die wenigen Seglerpaare am Leuchtturm die Insel, und Anfang der 90er Jahre kamen nach und nach auch die Säbler, die vorher noch in 9 Paaren vorhanden waren, nicht wieder. Alle übrigen Vögel ausser der Mehlschwalbe, die sich dafür auf Norderney angesiedelt hat, kommen auch jetzt mehr auf Borkum vor.

Regelmässig aber einzelne: *Sterna macrura* (früher viel häufiger als *hirundo*), *Anas boschas*, *Anas crecca*, *Charadrius hiaticula*, *Tringa alpina schinzi*, *Crex crex*, *Chelidonaria urbica*, *Anthus trivialis*, *Lullula arborea*, *Galcria cristata*.

Ausnahmsweise brüteten: *Anas querquedula*, *Anorthura troglodytes*, *Sylvia sylvia*.

Von diesen Arten haben seit jener Zeit an Zahl abgenommen: *Sterna hirundo*, *Sterna minuta*, *Haematopus ostrilegus*, *Charadrius hiaticula*, *Charadrius alexandrinus*, *Vanellus vanellus*, *Tringa alpina schinzi*, *Philomachus pugnax*, *Totanus totanus*, *Hirundo rustica*, *Chelidonaria urbica*, *Anthus trivialis*, *Motacilla alba*, *Budytes flavus*, *Saxicola oenanthe*.

Zugenommen haben: *Larus argentatus*, *Tadorna tadorna* (beide infolge Anlegung von Vogelkolonien), *Sturnus vulgaris*, *Acanthis cannabina*, *Hypolais hypolais*, *Sylvia sylvia*, *Anorthura troglodytes*, *Crex crex*.

Unverändert geblieben: *Sterna macrura*, *Anas boschas*, *Cuculus canorus*, *Passer domesticus*, *P. montanus*, *Anthus pratensis*, *Alauda arvensis*, *Lullula arborea*, *Galerida cristata*, *Anas querquedula*, *A. crecca* (ausnahmsweise).

Den von Droste aufgeführten 34 Arten konnte ich 21 neue hinzufügen, so dass die Gesamtzahl der Brutvögel 55 Arten umfasst. Von diesen sind jetzt regelmässig vorkommend: *Gallinago gallinago*, *Columba palumbus*, *Phasianus colchicus*, (*Perdix perdix*), *Muscicapa grisola*, *Lanius collurio*, *Fringilla coelebs*, *Pratincola rubetra*.

Unregelmässig traten auf: *Sterna cantiaca*, *Circus cyaneus*, *C. pygargus*, *Asio accipitrinus*, *Glaucidium noctua* (vielleicht regelmässig), *Acrocephalus palustris*, *Locustella naevia* (vielleicht regelmässig), *Erithacus phoenicurus*.

Einmal nachgewiesen sind: *Anas acuta*, *Gallinula chloropus*, *Tinnunculus tinnunculus*, *Anthus spipoletta* (?) und *Motacilla lugubris*.

Auf 254 überhaupt auf unseren Inseln vorgekommene Vogelarten kommen nur 55 Brutvögel (noch nicht 22%), eine im Vergleich zu den Nachbargebieten äusserst geringe Zahl. In Holland sind von 324 nachgewiesenen Vögeln 169 brütend festgestellt (52%), in Oldenburg von 260 sogar 148 (57%). Freilich ist zu bedenken, dass solche Arten, die ausschliesslich auf den Wald, auf grössere Gebüsch, Obstgärten, Binnengewässer, Röhrichte, ausgedehnte Ackerländereien, Heide und

Moor angewiesen sind, wegen der Eigenart der Inseln fehlen müssen, dagegen solche, die weniger wäherisch und über grössere Gebiete ziemlich allgemein verbreitet sind, auch bei uns vorkommen. Allerdings ist auch das geringe Areal — sämtliche 7 Inseln haben nur 110 qkm Bodenfläche — zu berücksichtigen.

Bemerken will ich noch, dass ich in den beiden letzten Jahren ausser auf Juist häufiger auf Borkum und Norderney beobachtete, ferner bin ich in der Brutzeit ziemlich oft auf dem Memmert, und je einmal war ich auf Spickeroog und der holländischen Vogelinsel Rottum. Leider war es mir nicht vergönnt, die intimeren Beobachtungen über die einzelnen Abschnitte des Liebeslebens unserer Vögel fortzusetzen (vergl. meinen letzten Bericht für 1903, Ornith. Monatsschrift 1904, S. 105 ff.), weil es mir oft an Zeit gebrach.

Fassen wir das Resultat der Ausführungen zusammen, so ergibt sich, dass diejenigen Vogelarten, die man als „Seevögel“ zu bezeichnen pflegt, und die einst fast ausschliesslich die Inseln bewohnten, in weiterer zum Teil schneller Abnahme begriffen sind, hingegen eine Anzahl solcher, die mehr dem Binnenlande angehören, allmählich zunehmen. An ersterem Umstande tragen hauptsächlich die wüste Schiesserei, ferner die Beunruhigung infolge des schnell zunehmenden Badeverkehrs und endlich das ziellose Eierausnehmen die Schuld, während die schnelle Ausbreitung des Sanddorns, der Kriechweide, die Anlage von Gärten und Baumanpflanzungen die Zunahme binnenländischer Kleinvögel begünstigen.

Es mögen nun die Einzelbeobachtungen aus den letzten beiden Jahren folgen.

1. Silbermöve — *Larus argentatus* Brunn.

1904. Der Mövenbestand in den Kolonien auf Borkum und Langeoog ist unverändert geblieben, wengleich in ersterer nur ein geringer Bruchteil der Eier ausgebrütet wird, da dort der Eierraub so schwunghaft betrieben wird, dass er aller Beschreibung spottet, wie die zahlreichen Gerichtsverhandlungen beweisen. Rottum, das gepriesene Eierland, hat infolge der furchtbaren Verheerungen durch die schweren Sturmfluten der letzten Jahrzehnte seinen Weltruf eingebüsst, und die Zahl der Möven, die vom Vogt ängstlich geschützt werden, weil sie für

ihn eine Lebensfrage bilden, steht hinter der auf den ostfriesischen Inseln jetzt weit zurück. Auf Juist hat sich die Möve noch immer nicht zur Einbürgerung entschliessen können, und auf dem Memmert hat sie, veranlasst durch die endlosen Nachstellungen, erheblich abgenommen. Bei meinen zahlreichen Besuchen dieses so hoch interessanten Stückchens Erde fand ich jedesmal zahlreiche Fährten von Eiersuchern und zusammengelesene Eier, die man vergessen hatte mitzunehmen, zerbrochene Eierschalen und zerschossene junge Vögel als Beweise ihres schändlichen Handelns. Manche Ornithologen, wie z. B. Dr. Hennicke und Freiherr von Berlepsch, die Gelegenheit fanden, die Folgen des wüsten Treibens der erbärmlichen Eierräuber und Schiesser zu sehen, waren tief empört, und oft genug haben wir die Frage erwogen, was zu tun sei, um eine Aenderung herbeizuführen. Eine strikte Kontrolle ist unausführbar, weil der Memmert unbewohnt und von den verschiedensten Seiten zu Schiff erreichbar ist.

Das erste Ei wurde am 12. Mai gefunden, und als ich am 15. dort war, sah ich so wenige Möven wie nie zuvor, am 26. fand ich auf den Hauptdünengruppen, wo sie sonst zu nisten pflegen, keine Nester, auf den nördlichen Vorgruppen 22, die aber ihrer Eier beraubt waren, am 29. Juni fand ich nur ein Nest mit 3 Eiern und an einer entlegenen Stelle eins mit 2 Jungen.

1905. Die ersten beiden Eier wurden auf dem Memmert am 14. Mai gefunden, am 17. fand ich ein Nest mit 2 Eiern, und nur 25—30 Paare schwebten über den Dünen. Am 14. Juni fand ich 2 Nester mit je 2 Eiern, ausserdem 16 leere Nester. — Das sind betrübende Resultate, wenn man bedenkt, dass der Memmert, wie kaum ein anderer Fleck, ein Paradies für Seevögel sein könnte.

2. Brandseeschwalbe — *Sterna cantiaca* Gm.

In meinem Brutbericht für 1903 (Ornith. Monatsschrift 1904, S. 105) schrieb ich: „Leider hat diese stattliche Art aufgehört, auf den ostfriesischen Inseln Brutvogel zu sein, und weder in der Borkumer noch in der Langeooger Kolonie wird sie mehr angetroffen.“ Dass es dieser, gegen Störungen ausserordentlich empfindlichen Art auf den von Jahr zu Jahr mehr von Fremden besuchten Inseln nicht mehr behagt, ist durchaus nicht verwunderlich, um so mehr war ich aber erfreut, am

26. Mai 1904 eine neue Ansiedlung auf dem Memmert zu finden. Schon bei meiner Landung wurde ich von Hunderten heftig attackiert, und sie stiessen so erregt nach mir, dass ich sie mit einem Stocke hätte erschlagen können. Ihr durchdringendes Gekreisch erfüllte rings die Luft, viele sassen ruhend dichtgedrängt am Hochwassersaume, und andere fischten über der Osterems. Innerhalb der Dünen fand ich an einer etwas höher gelegenen, grasigen Stelle mehr als 50 Nester, eins vom andern reichlich eine Spanne entfernt, jedoch nur 2 Eier, da eben vorher die Nester ausgenommen waren, wie die menschlichen Fährten rundum verrieten. Nach mehreren Wochen traf ich die Vögel noch immer im Gebiet, die dann ihre Brutgelüste für dieses Jahr endgültig aufgegeben hatten.

1905. Nach den trüben Erfahrungen des Vorjahres hatte ich jede Hoffnung aufgegeben, sie wieder als Nistvögel auf dem Memmert ansprechen zu dürfen, zu meiner grossen Freude aber fand ich am 17. Mai im Dünengebiet 2 Kolonien, aber keine Eier. Ende Mai holten Borkumer vom Memmert etwa 150 Eier. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese Art, deren Bestand auch auf den schleswigschen Inseln stark zurückgegangen ist und die einstmals auch an der ostfriesischen Küste auf keiner Insel fehlte, auf dem Memmert erhalten bliebe. — Ankunft in diesem Jahre am 22. April, 4 Stück auf Seetonnen im Watt gesehen, die letzten verschwanden Ende September, Dr. Heinroth sah noch eine am 9. Oktober.

3. Flussseseschwalbe — *Sterna hirundo* L.

Von Jahr zu Jahr ist auch diese gemeinste aller Seeschwalben an der ganzen Nordseeküste im Abnehmen, und wo einst Tausende brüteten, zählt man jetzt nur noch vereinzelte Pärchen. Auf Borkum scheint sie so gut wie verschwunden zu sein; ich sah mich dort vergeblich nach Nestern um. An der ostfriesischen Küste ist sie nur noch auf dem Memmert häufig, und hier ist sogar trotz aller Nachstellungen eine Zunahme bemerkbar.

1904 will man die ersten am 26. April gesehen haben, am 27. waren es schon mehr. Am 26. Mai fanden wir auf dem Memmert sehr viele Nester, gegen 30 derselben enthielten je ein Ei, sonst war alles ausgeplündert. Am 11. Juni zählte ich dort über 100 Nester, am

15. war die Luft oberhalb der Dünen geradezu voll von Seeschwalben, und mindestens die doppelte Anzahl von Nestern war vorhanden. In kurzer Zeit fand ich 115 Eier, fast alles Einzelgelege; wie immer war eben vorher geplündert worden, zum Glück wurden aber nicht alle Nester gefunden, und so sah man im Dünengrase auch einzelne Junge hocken. Auf der Balge sah ich an diesem Tage die ersten Jungen in ungelenkem Fluge fischen. Am 29. Juni kam eine Gesellschaft vom Memmert, die von dort 180 Eier mitbrachte. Am 21. Juli war ich mit Dr. Hennicke, Dr. Fritze und Otto Spieler dort, und wir fanden noch viele Nester, die teils Vollgelege, teils 2 Eier, manche nur ein Ei enthielten. Am 5. August besuchte ich wiederum mit Dr. Hennicke den Memmert. Wir fanden noch gegen ein Dutzend Nester mit 1, 2 und 3 Eiern, ferner viele Dünenjunge, ausserdem in der Nähe des Seezeichens einen ganzen Haufen toter Vögel, die von mordgierigen Schützen niedergeknallt waren. Am 10. August verursachten die Alten oberhalb der Dünen, aber sehr hoch fliegend, weil sie jeden Besucher nach den üblen Erfahrungen für einen Mordgesellen halten, noch immer einen betäubenden Lärm, und noch immer hatten einzelne Paare ihr Brutgeschäft nicht beendet. Am 24. August endlich war der grösste Teil fort, und die wenigen umherliegenden Eier schienen unbebrütet zu sein.

1905 sah ich die ersten Ankömmlinge am 27. April über unser Boot ziehen. Am 17. Mai besuchte ich zuerst den Memmert, fand zahlreiche Nester, aber keine Eier aus dem öfters angegebenen Grunde. Am 19. fanden Insulaner dort wie auf Juist die ersten Eier. Am 14. Juni zählte ich mehr als 100 Eier, grösstenteils Einzelgelege, von denen manche stark bebrütet waren, ein Beweis, dass bei manchem Vogel infolge des stetigen Wegnehmens der Eier die Legekraft erschöpft war. Das Brutgeschäft vollzog sich im Juli und Anfang August in ähnlicher Weise wie im Vorjahre, nur schien sich die Zahl der Seeschwalben noch vermehrt zu haben. In meinen Tagebüchern finde ich nach jedesmaligem Besuche des Memmerts Ausdrücke des Zornes über den dort betriebenen Vandalismus. — Am 16. August schwebten noch Hunderte von Seeschwalben über den Memmertsdünen, und wir fanden bei oberflächlichem Zusehen noch ein Nest mit 3, 3 mit je 2 Eiern und 13 mit je einem Ei. Die frischen Vogelfährten zu den Nestern

deuteten an, dass es sich nicht um liegen gebliebene Eier handelte. Die Nester zeigten in diesem wie auch im vorigen Jahre sowohl in den höheren, trockensandigen als niedrigen, grasigen Lagen durchweg eine kräftige Polsterung, während in anderen Jahren die Eier oft auf den puren Sand gelegt sind. Nach früheren Erfahrungen hatte ich mir die Meinung gebildet, die Seevögel verwendeten in besonders feuchten Jahren stärkere Unterlagen, jedenfalls hätten sie in dieser Brutzeit, die ausserordentlich trocken war, keinen Anlass dazu gehabt. Noch auf eins möchte ich hinweisen. Die Annahme, dass nach dem Ende der Brutzeit hin die Farbe und Fleckung der Eier matter wird bzw. ganz verschwindet, scheint irrig zu sein. Unter den am 16. August gefundenen Eiern waren nur 3 mit hellerer Schale und schwächerer Fleckung, alle anderen zeigten durchweg einen schokoladefarbenen bis grünlichen Grundton und kräftige Fleckenzeichnung. Oefters fand ich beim Beginn der Brutzeit einfach lichtfarbene Eier ohne Flecken. — Unter normalen Verhältnissen ist das Brutgeschäft der Seeschwalben wie auch der meisten übrigen Seevögel Anfang Juli erledigt, bei dauernder Wegnahme der Eier aber kann eine Verzögerung bis 6 ja 7 Wochen eintreten, so dass die Legekraft bis aufs äusserste angepannt ist.

4. Küstenseeschwalbe — *Sterna macrura* Naum.

Die Annahme, diese Seeschwalbe sei nicht mehr Brutvogel auf den ostfriesischen Inseln, scheint unberechtigt zu sein, und wenn ich auch keine auf dem Neste sah (unsere Seeschwalben verlassen bei Annäherung von Menschen frühzeitig das Nest), so bemerkte ich sie doch oft genug in den Kolonien der vorigen, wo ich auch manche erlegte fand.

5. Zwergseeschwalbe — *Sterna minuta* L.

1904. In manchen Jahren tritt sie spärlich, in anderen wieder häufiger auf unseren Inseln auf, so in diesem zahlreicher als sonst. An der öden Ostspitze von Juist befanden sich zahlreiche Nester, die gegen Mitte Juni nach hohen Fluten fast sämtlich weggeschwemmt wurden. Am 17. Juni fand ich daher die neu angelegten Nester an den höchsten Stellen der ziemlich flachen Landzunge, und alle enthielten nur ein Ei. Am 4. Juli enthielten an denselben Plätzen die Nester

durchweg 2 Eier, die teilweise bebrütet waren; nur ein Nest enthielt Junge. Am 27. Mai sah ich auf dem Memmert nur 6 Gelege mit 2 und 3 Eiern, alles andere war an den vorausgegangenen Tagen fortgenommen. Hier sind es die Muschelfelder am Fusse der Dünen mit Millionen von kleinen *Cardium*-Schalen, auf denen nur ein geübtes Auge die Eier von der Umgebung zu unterscheiden vermag. Auf der weiter nach Norden flach auslaufenden Bank ist der Sand mit handgrossen *Mya*-Schalen geradezu gepflastert, und zwischen diesen findet man ebenfalls Gelege an Gelege. Auf diesen Feldern hebt sich der brütende Vogel überhaupt nicht von seiner Umgebung ab. Am 21. Juli fanden wir (Dr. Hennicke, Dr. Fritze, Otto Spieler und ich) noch Nester mit 2 und 3 Eiern, die z. T. noch unbebrütet waren, z. T. schlüpften die Jungen eben aus. Selbst am 5. August waren noch Eier vorhanden.

1905. Unerhört früh zeigte sich in diesem Jahre die erste Zwergseeschwalbe, nämlich schon am 4. April, während das Gros erst an den ersten Maitagen kam. Auf Juist waren sie weit seltener als im Vorjahre, auf dem Riff an der Bill fand ich eine Anzahl Nester, von denen nur eins ein Ei enthielt, am Hochwassersaume mit *Haematopus* zusammen; einige Tage später war alles fortgespült. Tags vorher lärmten über dem Memmert grosse Mengen, die zweifellos Eier hatten, und am 16. August hörte man dort nur noch vereinzelt, und ich fand noch ein Ei.

6. Stockente — *Anas boschas* L.

1904. Im Gebiete der Vogelkolonie zählte ich 6 Brutpaare, die sich seit dem 9. März in Gräben und Tümpeln umhertrieben.

1905 waren daselbst 9 Brutpaare, und am 9. Mai wurde der erste Schof Jungenten von 11 Stück gezählt. Die einzelnen Schofe enthielten zwischen 5 und 11 Jungtiere. Den Juni und Juli hindurch hielten sich in dem Sumpftale der Vogelkolonie gegen 80 Enten auf, die dort täglich angetroffen wurden, bei uns ein seltenes Vorkommnis.

7. Spiessente — *Dafila acuta* (L.).

Zum ersten Male hat sie 1905 auf Borkum, und zwar auf der Aussenweide des Ostlandes, im Mai gebrütet, und die 9 Jungen verliessen Anfang Juni das Nest. So berichteten mir Borkumer Jäger und Vogelkundige, und ich zweifle keinen Augenblick an der Richtigkeit

dieser Angabe, da der Langhals ein allgemein bekannter Vogel ist und meine Gewährleute ihn häufig auf dem Neste antrafen. Im südlichen Nordseegebiet ist die Spiessente ein sehr sparsamer Brutvogel, und bislang sind nur einzelne Paare in Nordbrabant gefunden, und ausserdem soll sie noch hie und da auf den oldenburgischen Heiden vorkommen; häufig dagegen brütet sie an der dänischen Westküste.

8. Knäkente — *Anas querquedula* L. und

9. Krickente — *Anas crecca* L.

Früher sind beide auf Borkum als Brutvögel angesprochen, in den letzten Jahren scheinen sie aber weder dort noch auf einer anderen Insel mehr brütend vorzukommen.

10. Brandgans — *Tadorna tadorna* (L.).

1904. Während des Winters trifft man jederzeit weiterab von den Inseln auf den Watten grössere oder kleine Züge von Brandenten, meistens für sich gesondert, seltener unter anderen Anatiden. Die ersten kleinen Trupps zeigten sich in der Nähe der Kolonie nahe dem Ufer am 9. März, und überall hörte man die Erpel locken. Am 30. März flogen sie zuerst oberhalb der Dünen, und vom 8. April an besuchten sie paarweise das Grünland. Erst am 15. Mai sah ich das erste Nest mit 3 Eiern, doch müssen schon früher welche dagewesen sein, weil bereits am 13. Juni die ersten eben ausgeschlüpften Jungen angetroffen wurden. Bei einem Besuche der Borkumer Kolonie versicherte uns der dortige Vogelwärter, die letzten Jungen hätten dort bereits vor einigen Wochen die Bruthöhlen verlassen. Am 2. August verliessen die letzten Jungen in der Juister Kolonie das Nest.

1905. Am 19. März schwärmten die ersten Paare im Dünengebiet umher, nachdem sie sich schon wochenlang an der Weidegrenze aufgehalten. Das erste Ei fand man am 11. Mai. Die Höchstzahl der Eier eines Nestes betrug 18, doch dürften daran 2 ♀♀ beteiligt gewesen sein. Am 20. Juni entschlüpften dem ersten Neste 18 Junge. Am 25. Juli besuchten nur noch 4 Paare die Dünen, und am 9. August führte eine Mutter noch 16 Junge über die Dünen dem Watt zu.

Leider hat sich die Zahl der Brandgänse in den letzten beiden Jahren nicht mehr vermehrt. Sämtliche Nester befanden sich in der Juister Kolonie wie immer unter dichtem Sanddorn, und von den

12 künstlich angelegten Höhlen waren nur 4 bewohnt. Auf den übrigen Inseln sind keine offen angelegten Nester gesehen. Leider erlaubte meine Zeit es nicht, meine früher gemachten Untersuchungen über die Brutdauer fortzusetzen, doch bin ich in meiner Annahme über die Länge der Brütezeit, die sich auf meine früheren Aufzeichnungen stützt, dahin bestärkt, dass diese in der Literatur bislang zu kurz bemessen war; haben doch auch Untersuchungen in zoologischen Gärten bewiesen, dass die nächsten Verwandten unserer *Tadorna* 35 Tage brüten.

11. Austernfischer — *Haematopus ostrilegus* L.

1904. Zehntausende dieser dekorativen Vögel beleben ausserhalb der Brutzeit unsere Watten, und man forscht vergeblich nach einem stichhaltigen Grunde, weswegen dieser einst auf den Inseln so häufige Brutvogel von Jahr zu Jahr weniger wird. Wahrscheinlich dürften die mancherlei Störungen und Belästigungen die Ursache sein, denen sie bei dem stetig steigenden Besuch der Insel ausgesetzt sind. Am 26. Mai fand ich auf dem Memmert die ersten noch nicht vollzählig belegten Nester mit 2 und 3 Eiern auf der Flutmarke hinter Tangbüscheln, nachdem den Vögeln vorher an günstigeren, höher belegenen Stellen die Eier genommen waren. Noch am 5. August fand ich ebenfalls auf dem Memmert Nester mit 3 Eiern, also Nachgelege.

1905. Am 17. Mai auf dem Memmert 3 Nester mit 3, 3 und einem Ei hinter angetriebenem Holz, ohne Unterlage. An der Grenze der Juister Kolonie schon am 19. Mai drei Junge. Von den auf der Aussenweide vorhandenen Nestern enthielten über die Hälfte, 14 Nester, je 4 Eier. Am 3. August sah ich an der Wassergrenze 2 noch nicht flugfähige Junge, die von den Alten unter ängstlichem Locken umkreist wurden. Eins der Tiere floh alsdann ins Wasser, nach welcher Seite eine der Alten lockte und entfernte sich gegen 300 m vom Ufer in stark strömendem Wasser. Lange wartete ich vergeblich auf die Rückkehr, und erst, als ich schon weit entfernt war, sah ich den Vogel langsam zurückkehren. Der zweite folgte der Auftriebkante, und nur einem Zufall dankte ich es, als ich den bald ausgewachsenen Flüchtling hinter einem Tangbüschel, neben welchem er sich niedergeduckt, entdeckte, dem er aber in der Färbung so sehr ähnelte, dass ein Unkundiger

ihn sicher übersehen hätte. — Der einzige Punkt an der ganzen Küste, wo er noch wirklich zahlreich brütet, ist Rottum.

12. Sandregenpfeifer — *Charadrius hiaticula* L.

Während beider Brutzeiten sah ich auf mehreren Inseln diesen schönen Regenpfeifer, kann aber, obwohl er früher öfters nachgewiesen wurde, sein Brüten nicht beweisen.

13. Seeregenpfeifer — *Charadrius alexandrinus* L.

1904. Die Zahl der brütenden Seeregenpfeifer hat sich in den letzten Jahren wohl kaum geändert. Die ersten wurden am 8. April an der Wattgrenze gesehen, das erste vollständige Gelege, also 3 Eier, bereits am 2. Mai gefunden, nachdem sie sich am 24. April zuerst an den Brutplätzen zeigten. Ein am 9. Juli gefundenes Nest enthielt 4 Eier, ausserdem sind noch 2 weitere Nester mit ebenfalls 4 Eiern gefunden, wie es an der Ostseeküste Regel ist, während sämtliche übrigen Nester die an der Nordseeküste übliche Dreizahl enthielten.

1905. Am 5. April wurden die ersten Seeregenpfeifer am Lande gesehen, das erste Nest mit vollständigem Gelege am 2. Mai gefunden. — Aussergewöhnlich spät zeigte sich noch ein Vogel, nämlich am 15. November, der auf dem Watt geschossen wurde.

(Schluss folgt.)

Joachim Rohweder †.

Nachruf von Professor Dr. Rudolf Blasius in Braunschweig.

Am 29. Dezember 1905 entschlief nach langer schwerer Krankheit der Gymnasial-Oberlehrer Joachim Rohweder im Alter von 64 Jahren.

Geboren als Sohn eines Landmanns am 2. September 1841 in Wapelfeldt, einem kleinen Dorfe im Kreise Rendsburg, fand er in der ländlichen Umgebung die beste Gelegenheit, seiner Lieblingsbeschäftigung mit der Natur nachzugehen, dazu kamen in der kleinen Dorfschule Ferien vom 1. Mai bis 1. November hinzu, die dann in der schönen Sommer- und Herbstzeit ganz zum freien Aufenthalte in Wald und Feld benutzt werden konnten. Später besuchte er die obere Knabenschule in Hohenwestedt und entschloss sich hier, Lehrer zu werden. Zunächst trat er als Hilfslehrer an einem Privatinstitut in Hamburg ein, benutzte hier die Bibliothek des Hamburger Vereins für Lehrerfreunde und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Bericht über das Brutgeschäft der Vögel auf den ostfriesischen Inseln für 1904/05. 277-289](#)